

Wolfgang Stürner verfaßten³ preisgekrönt wurde („Fondazione Federico II“ in Jesi). Die beiden Werke sind freilich ganz verschieden. Bernabò Silorata ist bekannt als Poet, Erzähler und Übersetzer, bislang jedoch nicht, soweit zu sehen, als Historiker. So wird man eher von einem „Sachbuch“ für einen breiteren Leserkreis sprechen dürfen, erzählt in einer durchaus ansprechenden und unterhaltsamen Sprache, aber ohne den Anspruch, den heute erreichten Forschungsstand zu einer weiterführenden Synthese zusammenzufassen, wie es der Vorzug des viel nüchterneren Buches von Stürner ist, dessen zweitem, schwierigeren Teil wir erwartungsvoll entgegensetzen dürfen. Bernabò Silorata setzt gerne dramatische Akzente. Er beginnt in Kap. 1 („L'ateo e il santo“) mit einer ausführlichen Schilderung des Todes (im erzählerischen Präsens) nebst einer Wertung entlang der parteiischen Urteile der zeitgenössischen Quellen und endet mit „La tragedia di Pier delle Vigne“ (Kap. 9); dazwischen reihen sich die Haupt- und Staatsaktionen in chronologischer Folge. Die aktuelle Forschung ist nur lückenhaft verwertet, deutsche Arbeiten nur, soweit sie ins Italienische oder Englische übersetzt wurden. Die Konsequenz ist die Tradierung mancher „Histörchen“ und Legenden, etwa der Nonnenschaft Konstanzes (S. 40), der öffentlichen Geburt in Jesi (S. 42), der Beköstigung der einsamen Waise in den Straßen Palermos (S. 51) usw., neben evidenten Irrtümern und Fehlern. Der Bamberger Reiter wird im Fotoanhang „probabilmente“ als Darstellung Friedrichs II. bezeichnet (anders S. 37) und die abgebildete Urkunde datiert keineswegs „a Enna, 14 agosto 1233“, sondern, wie trotz der mangelhaften Qualität deutlich zu lesen, *Papie IIII Idus Aug.* und ist überdies eine Urkunde Barbarossas (DF. I. 457)!

Gleichfalls für einen breiteren Leserkreis konzipiert ist ein von Franco Cardini herausgegebener, imposanter Prachtband im Großformat⁴. Das reich bebilderte Werk lädt vor allem zum Sehen ein, während die Begleittexte eher ein Akzidenz bilden und – mit Ausnahme des Beitrages des Herausgebers – nicht auf eigenen Studien der Verfasser basieren (Gianfilippo Villari, Rosalia Bigliardi, Michele Bernardini, Mmichele Fatica, Andrea Carlino, Arrigo Pecchioli, Marco Bussagli, Maria Losito). Neben einem historischen Abriss werden thematisiert: die Geburt in Jesi, das Kaiserreich, Papsttum und Kommunen, Islam, Universität Neapel und Salernitaner Medizin-Schule, Philosophie und Naturbeobachtung, Kunst und Architektur. Neue Erkenntnisse wird man nicht erwarten dürfen, wie schon die knappe Bibliographie (S. 244) und die marginal gesetzten Anmerkungen verraten. Aber es handelt sich ohne Frage um das schönste Buch über den Stauferkaiser, das der Rezensent bislang in die Hand bekommen hat, und dieser Eindruck wird auch durch zwei seitenverkehrte Abbildungen nicht getrübt (S. 129, 153).

3) Wolfgang STÜRNER, *Friedrich II., Teil 1: Die Königsherrschaft in Sizilien und Deutschland 1194-1220 (Gestalten des Mittelalters und der Renaissance, Darmstadt 1992)*; vgl. DA 49, 320.

4) *Federico II di Svevia stupor mundi, a cura di Franco CARDINI, Roma 1994, Editalia, 255 S., ISBN 88-7060-301-6, ITL 108.000.*